

1. Fachgespräch zur Regionalen Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS)

16.04.2018, 13:00 bis 17:15 Uhr, Stadthalle Braunschweig, Leonhardplatz, 38100 Braunschweig

Ergebnisprotokoll

Tagesordnung

1	Begrüßung und Einführung Manuela Hahn, Regionalverband Großraum Braunschweig	2
2	Sachstand der Regionalplanung André Menzel, Regionalverband Großraum Braunschweig	2
3	Regionale Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS) und Freiraumentwicklungskonzept (FREK) Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting / Jan-Christoph Sicard, Planungsgruppe Umwelt	2
4	Handlungsfelder der Regionalplanung für Anpassung an den Klimawandel Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting.....	3
5	Parallele Arbeitsgruppen zur Diskussion potenzieller Betroffenheiten in den Handlungsfeldern A Siedlung und B Freiraum	3
6	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum	4
7	Zusammenfassung und Ausblick Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting	9
8	Dank und Verabschiedung Manuela Hahn, Regionalverband Großraum Braunschweig	9

Anlagen:

In separaten Dateien:

Anlage 1	Präsentationsfolien:
	1.1 Sachstand der Regionalplanung
	1.2 Regionale Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS) und Freiraumentwicklungskonzept (FREK)
	1.3 Handlungsfelder der Regionalplanung für Anpassung an den Klimawandel
	1.4 Impulsvortrag Gruppe A Siedlung
	1.5 Impulsvortrag Gruppe B Freiraum
Anlage 2	Fotodokumentation der Ergebnisse der Gruppendiskussionen

1 Begrüßung und Einführung

Manuela Hahn, Regionalverband Großraum Braunschweig

- Manuela Hahn vom Regionalverband Großraum Braunschweig begrüßt die Teilnehmenden zum 1. Fachgespräch zur Regionalen Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS). Anlass der Veranstaltung ist die Fortschreibung der regionalen Klimaanalyse aus dem Jahr 2005, deren Ergebnisse in die Neuaufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) einfließen sollen. Der Beschluss zur Neuaufstellung des RROP wird voraussichtlich am 3.5.2018 in der Verbandsversammlung gefasst. Der Regionalverband wird mit der Fortschreibung der regionalen Klimaanalyse dem Auftrag aus dem Raumordnungsgesetz gerecht, das Themenfeld Anpassung an den Klimawandel im RROP zu integrieren. Ergänzend liefert der Masterplan 100 % Klimaschutz Beiträge für das RROP zum Thema Klimaschutz.
- Ziel des 1. Fachgesprächs zur REKLIBS ist es, zu diskutieren, in welchen Bereichen im Großraum Braunschweig Betroffenheiten durch die prognostizierten Klimaänderungen zu erwarten sind, aus denen sich ein regionalplanerischer Handlungsbedarf ergibt. Nicht nur mit Hinweisen in der Veranstaltung, sondern auch als Multiplikatoren können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erfolg des Projekts beitragen. Die Ergebnisse des 1. Fachgesprächs werden in einem Protokoll dokumentiert, welches allen Teilnehmenden zugesandt und auf der Website des Regionalverband bereitgestellt wird.

2 Sachstand der Regionalplanung

André Menzel, Regionalverband Großraum Braunschweig

- André Menzel, Regionalverband Großraum Braunschweig, erläutert den aktuellen Sachstand der Regionalplanung und geht dabei auf die Verzahnung von REKLIBS und Freiraumentwicklungskonzept (FREK) ein [Präsentationsfolien 5-6 in Anlage 1].
- Die REKLIBS wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

3 Regionale Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS) und Freiraumentwicklungskonzept (FREK)

Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting / Jan-Christoph Sicard, Planungsgruppe Umwelt

- Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting, stellt den aktuellen Bearbeitungsstand der REKLIBS vor [Präsentationsfolien 9-18 in Anlage 1].
- Nach einer ersten Analyse der Bestandssituation sollen – unterstützt durch Hinweise aus dem Fachgespräch - regionale Betroffenheiten ermittelt werden. Anschließend erfolgt die fokussierte Aktualisierung der Regionalen Klimaanalyse im eigentlichen Sinne. Daraus werden schließlich Empfehlungen zu Grundsätzen und Zielen für das RROP, informellen Maßnahmen und dem Klimacheck-Instrument abgeleitet.
- Jan-Christoph Sicard, Planungsgruppe Umwelt, erläutert den Arbeitsstand zum Freiraumentwicklungskonzept (FREK) [Präsentationsfolien 20-22 in Anlage 1].

4 Handlungsfelder der Regionalplanung für Anpassung an den Klimawandel Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting

- Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting, präsentiert u.a. anhand von Beispielen aus der Praxis mögliche Handlungsfelder der Regionalplanung für die Anpassung an den Klimawandel [Präsentationsfolien 25-31 in Anlage 1].

5 Parallele Arbeitsgruppen zur Diskussion potenzieller Betroffenheiten in den Handlungsfeldern A Siedlung und B Freiraum

- Die Teilnehmenden ordnen sich ihren Interessen entsprechend den zwei moderierten Arbeitsgruppen A Siedlung oder B Freiraum zu. In den Arbeitsgruppen werden als Diskussionsgrundlage die folgenden Wirkungsketten des Netzwerks Vulnerabilität in den Blick genommen [Präsentationsfolien 32-36 in Anlage 1]:

A Siedlung	B Freiraum
A.1 Bauwesen	B.1 Wasser
A.2 Industrie und Gewerbe	B.2 Boden
A.3 Menschliche Gesundheit	B.3 Biologische Vielfalt
A.4 Energie	B.4 Landwirtschaft
A.5 Verkehr	B.5 Wald- und Forstwirtschaft
	B.6 Tourismus

- Einführend gehen Dr. Björn Büter in Gruppe A und Janko Löbig in Gruppe B (beide GEO-NET Umweltconsulting) in Impulsvorträgen auf aktuelle und zukünftige Klimasignale in der Region Braunschweig ein und stellen die zu diskutierenden Wirkungsketten mit ersten Einschätzung vor [Gruppe A Präsentationsfolien 40-45 und Gruppe B Präsentationsfolien 58-63 in Anlage 1].
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer prüfen diese ersten Einschätzungen auf ihre Gültigkeit und diskutieren die folgenden Leitfragen:
 - Wo bedürfen die Wirkungsketten aus regionaler Sicht Ergänzungen bzw. Konkretisierungen?
 - Chance der „Platzierung“ des eigenen Belanges
 - Welche potenziellen Klimawirkungen sind im regionalen Kontext besonders relevant?
 - Wichtigste Anforderung „Überörtlichkeit“
 - Für welche besonders relevanten Wirkungen erwarten Sie sich einen Beitrag oder eine Steuerung durch die Regionalplanung?
 - Formulierung von textlichen Zielen und Grundsätzen
 - Räumliche Konkretisierung Ziele und Grundsätze in Beikarten
 - Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten
 - Informelle Prozesse/Instrumente/Produkte/Dienstleistungen
- Die Ergebnisse der Diskussionen werden von der Moderation an Stellwänden anhand von Markierungen in den Wirkungsketten sowie auf ergänzenden Moderationskarten festgehalten (siehe Fotodokumentation in Anlage 2).

6 Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden von den Moderatoren im Plenum vorgestellt und werden im Folgenden bezogen auf die einzelnen Wirkungsketten und in einer zusammenfassenden Übersichtstabelle wiedergegeben.

A.1 Bauwesen

- Bereits ohne verstärkende Klimawandelfolgen ist die Problematik von Schäden an Gebäuden und Infrastruktur durch Flusshochwasser und Sturzfluten aufgrund von Versiegelung überörtlich relevant. Die Regionalplanung sollte die Anforderungen an den Hochwasserschutz zur Sicherheit erhöhen, beispielsweise indem Siedlungsentwicklungen in betroffenen Bereichen begrenzt werden. Darüber hinaus können Hinweise auf regionaler Ebene zu lokal wachsenden Risiken für Extremereignisse sinnvoll sein.
- Zu Teilen sind Schäden an Gebäuden und Infrastruktur auch durch Starkwind sowie durch Veränderung der Böden und Grundwasserspiegel vorhanden, regionalplanerischer Handlungsbedarf wird nicht festgestellt.
- Stadtklima und Luftqualität müssen durch die regionalplanerische Sicherstellung von Frisch- bzw. Kaltluftzuführung erhalten bzw. verbessert werden (vgl. A.3).
- Zu Teilen sind zur Erhaltung der Gebäudefunktionalität vor dem Hintergrund der Temperaturentwicklung auch die Themen Innenraumklima und Kühlung sowie Veränderung des Heizungsbedarfs relevant. Regionalplanerischer Handlungsbedarf wird indirekt gesehen, beispielsweise sollte die Thematik bei der Entwicklung des Klima-Check-Instruments berücksichtigt werden. Die Kommunen sollten seitens der Regionalplanung auf Handlungsbedarf hingewiesen werden.

A.2 Industrie und Gewerbe

- Betroffenheiten in der Region werden in Folge von extremen Wetterereignissen bezüglich der Sicherung von Betriebsanlagen gesehen. Die Gefahr einer möglichen Freisetzung von gefährlichen Stoffen ist ebenso möglich wie Schäden an gewerblicher und industrieller Infrastruktur. Auf informellem Wege sollte auf Bereiche mit einer anzunehmenden steigenden Häufigkeit von Extremsituationen seitens der Regionalplanung hingewiesen werden.
- Klimasignale können sich beispielsweise in Form von Temperaturentwicklungen auf die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten auswirken. Regionalplanerischer Handlungsbedarf wird dazu nicht festgestellt.

A.3 Menschliche Gesundheit

- Aufgrund von austauscharmen Wetterlagen werden für die Region Auswirkungen auf Stadtklima und Luftqualität spürbar, die zu Hitzebelastungen führen können. Wie bereits unter A.1 festgehalten, gilt es regionalplanerisch die Frisch- bzw. Kaltluftzuführung sicherzustellen.
- Gleichzeitig werden austauscharme Wetterlagen das Freizeitverhalten der Bevölkerung beeinflussen. Regionalplanerischer Handlungsbedarf wird vor allem darin gesehen, durch attraktive Verkehrsanbindung die Erreichbarkeit von klimatisch günstigen Naherholungsgebieten zu sichern.
- Bezüglich der Verbreitung von krankheitserregenden Arten werden weder regionale Handlungsmöglichkeit noch Zuständigkeiten gesehen.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen die bisherigen Aktivitäten der Regionalplanung zum Schutz des Trinkwassers als ausreichend ein. Der Gefahr von gesundheitlichen Auswirkungen aufgrund von verminderter Trinkwasserqualität wird bereits Rechnung getragen.

A.4 Energie

- In der Region wird sich aufgrund der Klimasignale der Bedarf an Heizenergie ändern.
- Die Teilnehmenden verweisen auf Beeinträchtigungen in der Biomasseproduktion, die u.a. durch Schäden an entsprechenden Produktionsflächen entstehen. Dies schränkt die Verfügbarkeit von

Primärenergieträgern ein. In der Region nimmt die Bedeutung von Biogasanlagen ab, sodass kein regionalplanerischer Handlungsbedarf festgestellt wird.

- Im Themenfeld der Solarenergie haben Photovoltaikanlagen auf Freiflächen keine Priorität in der Region, vorwiegend werden die Anlagen auf Dachflächen installiert. Diesbezüglich besteht kein regionalplanerischer Handlungsbedarf.
- Bei regionalplanerischen Festlegungen zur Nutzung der Windenergie müssen künftig die Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt werden.
- Um eine zuverlässige Energieversorgung in der Region zu sichern, gilt es seitens der Regionalplanung einen perspektivischen Flächenbedarf für Speicheranlagen zu prüfen.
- Infolge von Extremereignissen sind Schäden an Energieinfrastrukturen ein relevantes Thema, für welches jedoch kein regionalplanerischer Handlungsbedarf identifiziert wird.

Rückfragen und Anmerkungen aus dem Plenum

? Spielt in der Wirkungskette zum Thema Energie die Geothermie keine Rolle?

→ Geothermie ist ein Thema des Klimaschutzes, nicht der Klimaanpassung. Auswirkungen des Klimawandels auf die Nutzung der Geothermie sind nicht erkennbar.

! Das Heizkraftwerk Braunschweig-Mitte nutzt Kühlwasser der Oker. Bei Niedrigwasser kann das über einen längeren Zeitraum zu einem starken Anstieg der Wassertemperatur führen. Es sollte geprüft werden, über welchen Zeitraum hinweg das tragbar ist.

? Bedeutet die Zunahme von Schäden an Leistungsnetzen, dass zukünftig vermehrt auf Erdkabel zurückgegriffen werden soll?

! Die Entscheidung über die Verlegung von Erdkabel ist bisher kein Thema der Regionalplanung, da diesbezüglich keine Handlungskompetenzen in der Regionalplanung bestehen. Stromtrassen werden jedoch im RROP als Ziele festgelegt und dafür von den Fachplanungen übernommen. Bei der Trassenplanung sind regionalplanerische Erfordernisse zu beachten bzw. zu berücksichtigen. Im Fall einer generellen Entscheidung der Versorgungsunternehmen in Hinsicht auf mehr Erdverkabelung wären hierfür Handlungsleitlinien im RROP festzulegen.

A.5 Verkehr

- Betroffenheiten in der Region Braunschweig lassen sich bezüglich der Verkehrsinfrastruktur feststellen.
- Durch Überschwemmung und Unterspülung ergeht ein Risiko für die Straßen- und Schieneninfrastrukturen. Es wird regionalplanerischer Handlungsbedarf gesehen, der u.a. durch die Festlegung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für Hochwasserschutz erfolgen kann.
- Hitze- und Frostschäden an Straßen, Schieneninfrastruktur und Stadtbahnen aufgrund der Temperaturentwicklung sind ein relevantes Thema in der Region, für das derzeit kein regionalplanerischer Handlungsbedarf besteht.
- Vor dem Hintergrund von Extremereignissen verweisen die Teilnehmenden auf Schäden an hochragenden Anlagen (Stromversorgung, Signale) und an Verkehrsinfrastruktur sowie auf das Ausfallen von Verkehrswegen durch umfallende Bäume. Neben weiteren Wirkungen führt dies zur Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit. Regionalplanerischer Handlungsbedarf wird diesbezüglich nicht festgestellt.

B.1 Wasser

- Der mengenmäßige Zustand der Grundwasserkörper (GWK) fällt regional unterschiedlich aus und ist u.a. von den geologischen Verhältnissen abhängig. Die meisten GWK sind ausreichend gefüllt. Angesichts der prognostizierten klimabedingten Grundwasserspeisung ist daher eine klimabedingte Verschlechterung des Dargebots der GWK nicht anzunehmen. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass auch in Zukunft die erforderlichen GW-Entnahmen für die Landwirtschaft gewährleistet werden können (z.B. im LK Peine). Über die Frage, inwieweit es zu kurzfristigen

Engpässen während Trockenperioden kommen kann, sind sich die Teilnehmenden uneins. Insbesondere im LK Gifhorn führt ein hoher Bewässerungsbedarf bereits heute teilweise zu kritischen Grundwasserständen. Hieraus ergibt sich ein Prüfauftrag, inwiefern regionalplanerische Maßnahmen zur Sicherung der Grundwasserkörper erforderlich sind.

- Durch Starkregenereignisse wird das Abflussverhalten von Oberflächengewässern in der Region beeinträchtigt, hier besteht regionalplanerischer Handlungsbedarf. Zum Schutz vor Hochwasser- und Sturzflutschäden regen die Experten eine Risikoanalyse an, z.B. in Form einer Starkregengefahrenkarte, in der potenziell betroffene Gebiete wie Mulden kenntlich gemacht werden.
- Um ferner Erosionen zu verringern und auch das Aufnahme- sowie Retentionsvermögen der Bodenoberfläche zu vergrößern (damit den Oberflächenabfluss zu mindern), wird von den Teilnehmenden vorgeschlagen, die konservierende Bodenbewirtschaftung in die Grundsätze des RROP zu übernehmen.
- Die Extremwetterereignisse beeinflussen auch die Bewirtschaftung der Talsperren. Nach einer ersten Einschätzung ist hier kein regionalplanerischer Handlungsbedarf gegeben. Dies gilt es im weiteren Prozess zu prüfen.

B.2 Boden

- Die Region ist von Bodenerosionen durch Wasser und Wind bzw. Hangrutschungen betroffen, vor allem in Gifhorn und dem Südkreis sind verstärkt Fälle von Winderosionen bekannt. Regionalplanerischer Handlungsbedarf wird deutlich und könnte u.a. wie unter B.1 Wasser über die Stärkung der konservierenden Bodenbewirtschaftung durch die Landwirtschaft umgesetzt werden.
- Aufgrund seiner Schlüsselfunktionen für beispielsweise Wasserrückhalt gilt es den Bodenstoffhaushalt zu sichern. Die Experten erwarten von der Regionalplanung eine textliche Auseinandersetzung im Zusammenhang mit den Freiraumfunktionen bezüglich schutzwürdiger Böden.
- Der Schutz von vielzähligen Bodenfunktionen, wie beispielsweise der Habitatfunktion, stellen auf regionaler Ebene relevante Handlungsfelder dar. Auf regionalplanerischen Ebene soll dies im Rahmen der Biotopverbundplanung Berücksichtigung finden (siehe B.3).

B.3 Biologische Vielfalt

- Die Ausbreitung invasiver Arten lässt sich nach Einschätzung der Teilnehmenden weniger auf den Klimawandel, sondern eher auf die Globalisierung zurückführen.
- Auswirkungen des Klimawandels auf die Biologische Vielfalt werden hinsichtlich der Verschiebung von Biotopen und Habitaten erwartet.
- Zum Arten- und Biotopschutz wird regionalplanerischer Handlungsbedarf gesehen. Es gilt über einen wirksamen Biotopverbund die Anpassung an den Klimawandel beispielsweise über die Errichtung von Wanderkorridoren zu ermöglichen.

B.4 Landwirtschaft

- Das Thema Landwirtschaft findet als Querschnittsthema in vielen Wirkungsketten Berücksichtigung und wurde insbesondere im Rahmen der Wirkungskette „Wasser“ bereits ausführlich von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert.
- Auf regionaler Ebene zeigen sich relevante Wirkungen in der Verschiebung der agrophänologischen Phasen und Wachstumsperioden. So wirken sich bereits die Klimasignale auf den Ertrag und die Qualität von Ernteprodukten aus, u.a. bedingt durch eine erhöhte Anfälligkeit der Pflanzengesundheit.
- Diese Aspekte finden auf regionalplanerische Ebene bereits im landwirtschaftlichen Fachbeitrag Berücksichtigung. Der Beitrag wurde 2015 fortgeschrieben und steht auf der Internetseite des Regionalverbandes zum Download zur Verfügung. Zudem soll nach Möglichkeit ein Vorranggebiet für Landwirtschaft festgelegt werden.

B.5 Wald- und Forstwirtschaft

- Direkte Vertreter der Wald- und Forstwirtschaft sind in der Kleingruppe nicht anwesend.
- Die Vitalität der Wälder und Forste in der Region ist in Folge von Schäden durch Schadorganismen, Hitze- und Trockenstress, Waldbrandrisiko und Schäden durch Windwurf bereits aktuell regionsweit beeinflusst.
- Das Waldbrandrisiko beispielsweise lässt sich auf die Baumartenzusammensetzung zurückführen. Da auf die Baumartenzusammensetzung kein regionalplanerischer Eingriff erfolgen kann, erwarten die Teilnehmenden von der Regionalplanung eine fachliche Einschätzung und Darstellung von Risikogebieten.
- Neben der Vitalität beeinflusst auch die Baumartenzusammensetzung als in der Region relevante Wirkung die Güter und Dienstleistungen des Waldes.
- Bestehende Waldflächen sind im Hinblick auf ihre Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen von der Regionalplanung vorwiegend im Rahmen des FREK zu sichern. Eine Ausweitung der Waldflächen wäre wünschenswert, wird aber als nicht umsetzbar angesehen.

B.6 Tourismus (Gemeinsame Diskussion im Plenum)

- Für den Tourismus sehen die Experten kaum Auswirkungen, die auf regionaler Ebene relevant sind. Eine saisonale Nachfrageverschiebung wird erwartet, jedoch keine Verschiebung der touristisch relevanten Räume. Möglicherweise ergeben sich neue touristische Gunsträume, z.B. im Norden der Region.
- Als wichtiger angesehen wird eine Unterscheidung in Tourismus und Naherholung, denn für Naherholungssuchende wird an heißen Tagen der Bedarf zur Nutzung klimaausgleichender Freiraumstrukturen steigen, was zu einer Überlastung der Flächen führen kann. Insgesamt soll Naherholung als Qualität der Region in den Fokus rücken.

Zusammenfassende Darstellung von überörtlich relevanten Klimawirkungen mit Bezug zu regionalplanerischen Steuerungsmöglichkeiten und ersten Ansätzen für mögliche Aufgaben der Regionalplanung (kursiv) als Ergebnis der Gruppendiskussionen:

<p>A.1 Bauwesen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schäden an Gebäuden und Infrastruktur durch Flusshochwasser und Sturzfluten → <i>Anforderung Hochwasserschutz erhöhen, z.B. durch Begrenzung Siedlungsentwicklung</i> → <i>Hinweise: Risikogebiete</i> ▪ Umweltqualität in Städten → <i>Frisch- /Kaltluftzufuhr sicherstellen</i> ▪ Gebäudefunktionalität → <i>Hinweise an kommunale Ebene auf Handlungsbedarf, z.B. im Rahmen Klima-Check-Instrument</i> 	<p>A.2 Industrie und Gewerbe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Betriebsanlagen → <i>Hinweise: Risikogebiete</i>
<p>A.3 Menschliche Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitliche Auswirkungen von UV-Strahlungen ▪ Hitzebelastung → <i>Frisch- /Kaltluftzufuhr sicherstellen</i> ▪ Freizeitverhalten → <i>Planung für Naherholung in Verbindung mit Verkehr</i> ▪ Gesundheitliche Auswirkungen von vermindertem Trinkwasserqualität und Lebensmittelsicherheit → <i>bisherige Aktivitäten der Regionalplanung ausreichend</i> 	<p>A.4 Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Windenergienutzung an Land → <i>Auswirkungen des Klimawandels bei bisherigen Aufgaben zu WEA berücksichtigen</i> ▪ Energieversorgung → <i>Perspektivisch ggf. Flächenbedarf für Speichieranlagen?</i>
<p>A.5 Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrsinfrastruktur → <i>Hochwasserschutzaktivitäten</i> 	
<p>B.1 Wasser</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Abflussverhältnisse (von Oberflächengewässern) → <i>Risikoanalyse, z.B. Starkregengefahrenkarte</i> → <i>Konservierende Bodenbewirtschaftung in Grundstücke aufnehmen</i> ▪ Talsperrenbewirtschaftung → <i>Prüfauftrag</i> ▪ Grundwasserstand → <i>Prüfauftrag</i> 	<p>B.2 Boden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bodenstruktur ▪ Bodenstoffhaushalt → <i>Textliche Auseinandersetzung in Zusammenhang mit Freiraumfunktionen bezüglich schutzwürdiger Böden</i> ▪ Bodenfunktionen → <i>Biotopverbund</i>
<p>B.3 Biologische Vielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arten und Populationen ▪ Biotop, Habitate, Ökosystem → <i>Biotopverbund zum Schutz von Habitaten/Ökosystemen bzw. Arten</i> 	<p>B.4 Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Landwirtschaftlicher Fachbeitrag 2015 liefert die fachlichen Grundlagen und Vorschläge für regionalplanerische Festlegungen. → <i>Steuerung der LWS in Richtung konservierender Bodenbearbeitung.</i> → <i>(Informelle) Instrumente zur Abstimmung der Wasserentnahmen durch die LWS entwickeln.</i>

B.5 Wald- und Forstwirtschaft**B.6 Tourismus**

- Güter und Dienstleistungen des Waldes
→ *Sicherung bestehender Waldflächen im Hinblick auf ihre Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen*
- Vitalität/ Mortalitätseffekte v.a. Waldbrandrisiko
→ *Waldbrand-Risikogebiete*

7 Zusammenfassung und Ausblick

Dr. Björn Büter, GEO-NET Umweltconsulting

- Dr. Björn Büter (GEO-NET Umweltconsulting) bedankt sich bei den Teilnehmenden für die Vielzahl an fachlichen Einschätzungen.
- Im weiteren Prozess werden die Ergebnisse des 1. Fachgesprächs REKLIBS geprüft. Um die Handlungsmöglichkeiten der Regionalplanung für die heute identifizierten Handlungsbedarfe zur Anpassung an den Klimawandel weiter zu konkretisieren, wird ein 2. Fachgespräch REKLIBS stattfinden. Zum 2. Fachgespräch REKLIBS im September wird frühzeitig eingeladen.
- Dr. Björn Büter hofft auf eine erneute Teilnahme der Experten und somit auf ein Wiedersehen im 2. Fachgespräch REKLIBS und verabschiedet sich im Namen der Projektbeteiligten GEO-NET Umweltconsulting, Planungsgruppe Umwelt und KoRiS.

8 Dank und Verabschiedung

Manuela Hahn, Regionalverband Großraum Braunschweig

- Manuela Hahn, Regionalverband Großraum Braunschweig, bedankt sich abschließend bei den Teilnehmenden für die konstruktive Mitarbeit im 1. Fachgespräch REKLIBS und hofft, dass weiterhin Interesse am Mitwirken im Prozess der REKLIBS besteht.
- Die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung werden in einem Protokoll dokumentiert und stehen zeitnah auf der Internetseite des Regionalverbandes zum Download zur Verfügung.